

„Die Angst vor dem Virus paralyisiert“

Sterbebegleiter vom Hospiz-Haus Celle kommen wegen Corona nicht dorthin, wo sie gebraucht werden

VON CHRISTIAN LINK

CELLE. Nur wenige Pflegebedürftige haben das Glück, die letzten Tage ihres Lebens zu Hause verbringen zu dürfen. 80 Prozent sterben laut dem DRK-Pflegereport in einer Einrichtung. Und dort sind die Sterbenden aufgrund der Corona-Pandemie derzeit selbst für ihre Familien nur schwer erreichbar. Im Hospiz-Haus Celle sieht das zwar anders aus. Hier können die Gäste ihr Lebensende weiterhin selbst bestimmt verbringen. Doch in Alten- und Pflegeheimen haben sogar die Sterbebegleiter nur beschränkten Zutritt.

„Beim ambulanten Hospizdienst war die Lage fast das ganze Jahr ausgesprochen schwierig. Und die Pflegeheime haben immer noch nicht so weit geöffnet, dass den Menschen, die uns brauchen, geholfen werden kann“, sagt Hospizleiterin Inga Janßen. 40 Ehrenamtliche stehen bei der Hospiz Celle bereit, um Alleinstehende oder Familien bei einer tödlichen oder lebensverkürzenden Krankheit sowie bei ihrer Trauer zu begleiten. Die meisten Freiwilligen werden derzeit aber nicht benötigt – oder sie werden nicht eingesetzt, weil sie selbst zur Corona-Risikogruppe gehören.

Kurzzeitig schien sich die Lage zu verbessern, doch mit dem Anstieg der Covid-19-Fallzahlen in Niedersachsen ist das auch schon wieder vorbei. „Ich befürchte, dass es nicht mehr lange dauert, bis die Pflegeheime wieder ihre Türen zumachen“, sagt Janßen. Das AKH Celle hat schon vor zwei Wochen wieder ein allgemeines Besuchsverbot ausgesprochen, von dem nur engste Familienangehörige und ambulante Hospizdienste ausgenommen sind.

TOD IN ISOLATION IST „UNERTRÄGLICH“

Alte Menschen vor ihrem Tod zu isolieren, widerspricht für Janßen dem Ziel der Hospizarbeit, die „gutes Sterben“ ermöglichen will. „Die Angst vor dem Virus paralyisiert“, stellt die Hospizleiterin fest und fordert: „Wir müssen Strukturen schaffen, die selbst bestimmtes Sterben auch während einer Pandemie möglich machen.“



Hospizhaus Celle

Auch im Hospiz-Haus Celle ist das tägliche Leben wegen der Coronakrise eingeschränkt. In den Gemeinschaftsräumen darf sich nur noch eine begrenzte Anzahl von Menschen aufhalten. Umso beliebter ist deswegen der Garten.

Für mich geht da Freiheit über Gesundheit.“

Der Hospiz- und Palliativverband Niedersachsen (HPVN) kritisiert die strengen Kontaktbeschränkungen für Alten- und Pflegeheime scharf. „Es ist erschütternd, dass alte Menschen nicht an Covid-19, aber an Isolation sterben müssen“, sagt die HPNV-Vizechefin Renate Lohmann, die in Oldenburg die Stiftung Hospizdienst leitet. Insgesamt werde

„unter dem Deckmantel des Schützens“ von Sterbenden und Angehörigen Unerträgliches verlangt. Lohmann: „Es heißt nur Schutz und nochmal Schutz, ob die Bewohner dies wollen oder nicht.“

„Der Gesetzgeber hat sehr früh und deutlich festgehalten: Seelsorge, Betreuer und Hospizdienst dürfen in die Heime kommen. Aber nur, wenn diese Heime ein Hygienekonzept erstellt haben“, sagt Lohmann

und ärgert sich, dass es jedoch keine Pflicht gebe, so ein Konzept vorzulegen. Viele Pflegeeinrichtungen würden darauf verzichten. Die Konsequenz: Die Türen bleiben zu. Für die gelernte Altenpflegerin hat die Landesregierung offenbar nur den Infektionsschutz auf dem Schirm. Lohmann: „Scheinbar jede Mitmenschlichkeit entbehrend, soll das umgesetzt werden. Ich nenne das Zwangsbeschützen. Das ist

völlig irrational.“

Das Hospiz-Haus Celle hat ein Hygienekonzept erstellt, nach dem Besuche weiterhin möglich sind. „Pro Gast dürfen aber nur zwei Personen aufs Zimmer“, nennt Inga Janßen die wesentliche Einschränkung und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Kirchenchöre, Fußballclubs und Jagdgemeinschaften würden unseren kleinen Kreis sprengen.“ Natürlich gilt im Hospiz-Haus auch eine Maskenpflicht. Ohne Mund-Nasen-Schutz und Händedesinfektion darf niemand rein, zudem werden die Kontaktdaten aufgenommen, um Infektionsketten nachvollziehen zu können.

HOSPIZ-HAUS BLEIBT FREI VON CORONA

Das Konzept geht auf. Im Hospiz-Haus gab es noch keine einzige Corona-Infektion. „Wir sind bisher deswegen gut über die Kunden gekommen, weil wir ein hohes Verantwortungsgefühl haben“, sagt Janßen. Die Mitarbeiterinnen

hätten etwa bereits lange geplante Urlaube auf Mallorca oder Teneriffa storniert oder umgebucht. „Ich wäre auch gerne nach Frankreich ans Mittelmeer gefahren, aber ich war dann eben in Brandenburg“, erzählt Janßen. Jede Mitarbeiterin, die aus den Ferien zurückkam, habe zudem zwei Corona-Tests gemacht, um eine Infektion ganz sicher auszuschließen.

Wer beim Hospiz-Haus als Gast aufgenommen wird, muss ebenfalls einen negativen Covid-19-Test vorweisen, der nicht älter als 48 Stunden sein darf. „Wir haben allein heute schon wieder viele Anfragen bekommen, müssen aber immer warten, bis die Testergebnisse kommen“, sagt Janßen. Die Hospizzimmer, die nach dem Tod eines Gastes frei geworden sind, stehen daher derzeit länger leer als gewöhnlich.

Das gesellschaftliche Leben innerhalb der „Wohngemeinschaft auf Zeit“ an der Glockenheide in Wietzenbruch ist durch die Corona-Pandemie ebenfalls eingeschränkt. Der große Esszimmertisch, normalerweise das kommunikative Epizentrum der Hospiz-WG, ist derzeit häufig verweist, weil

„Unsere Gäste sind hier, weil sie sterben. Ob mit Corona oder ohne.“

Inga Janßen
Leiterin Hospiz-Haus Celle

hier nur noch vier Menschen gleichzeitig sitzen dürfen. In den übrigen Gemeinschaftsräumen gilt auch eine Personenbeschränkung.

Sollte es eine Corona-Infektion geben, hat das Hospiz-Haus einen Notfallplan: Die Mitarbeiter werden dann in zwei Teams aufgeteilt und arbeiten jeweils eine Woche lang im Schichtbetrieb durch. Einen vollständigen Lockdown mit Besuchsverbot hält Janßen für unvereinbar mit dem Leitgedanken der Hospiz, den Sterbenden „den letzten Abschnitt ihrer Lebensreise“ nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten. Janßen: „Unsere Gäste sind hier, weil sie sterben. Ob mit Corona oder ohne.“

SPENDEN FÜR HOSPIZ WEITERHIN NUR AUF SPARFLAMME

Die ehrenamtliche Hospiz- und Trauerarbeit wird überwiegend durch Spenden finanziert. Doch die sind der Coronakrise zum Opfer gefallen. „Die Spendensituation bereitet uns weiterhin große Sorgen“, sagt Hospizleiterin Inga Janßen, „die Spenden sind in ihrer Gesamtheit stark zurückgegangen“.

Insbesondere sogenannte Kranz- oder Gedenkspenden gibt es so gut wie gar nicht mehr. Weil Beerdigungen und Trauerfeiern nur noch im ganz kleinen Rahmen stattfinden dürfen, fehlen auch die Aufrufe der Angehörigen, nicht Blumenkränze zu kaufen, sondern lieber eine Geldspende im Namen des Verstorbenen an die Hospiz zu tätigen. Firmenspenden sind ebenfalls selten gewor-

den. Zudem sind fast alle Veranstaltungen ausgefallen, bei denen üblicherweise Geld für die Hospizarbeit in Celle gesammelt wird: Benefizkonzerte, Sponsorenläufe, Basare oder Feste – wie etwa der „Advent im Landgestüt“, der zuletzt 3000 Euro für Hospiz einspielte. Zum Glück werden noch viele Kleinspenden bis 200 Euro getätigt – häufig in anonymen Briefumschlägen. Wer lieber überweisen möchte, kann folgende Kontonummern verwenden:

Hospiz-Haus Celle gemeinnützige GmbH
Sparkasse Celle, BIC: NOLADE21GFW
IBAN: DE87 26951311 0000 2966 99

Hospizstiftung Celle
Volksbank Celle, BIC: VOHADE 2 HXXX
IBAN: DE76 2519 0001 0669 7291 00



David Borghoff

Herbstmarkt auf Hof Lehmann

Corona-Abstandsregeln kein Problem: Mit einem angesichts des Schmuddelwetters eher verhaltenen Besucherandrang ist gestern der Herbstmarkt auf dem Bauernhof Lehmann gestartet. Heute von 11 bis 22 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr gibt es am Hollenkamp Schönes für Haus und Garten, Kunsthandwerk, Wellness für Leib und Seele, Kulinarisches, Kinderkarussell und Entertainment. Der Eintritt kostet drei Euro. (mi)

Wie sicher ist meine Wohnung?

Polizei gibt rund um Tag des Einbruchschutzes wichtige Präventionstipps

CELLE. Die dunkle Jahreszeit bietet die besten Bedingungen für Einbrecher. Wie man sich gegen das Eindringen von Kriminellen in die eigenen vier Wände am besten schützen kann, erklärt das Präventionsteam der Polizei Celle rund um den Tag des Einbruchschutzes an diesem Sonntag.

Im Rahmen des bundesweiten Aktionstags, der jährlich stattfindet, informiert die Polizei umfassend über die effektive Sicherung von Haus oder Wohnung. In den vergangenen Jahren war das Präventionsteam der Polizei mit einem Informationsstand in der Innenstadt präsent. Wegen der Coronakrise verzichten die Beamten in diesem Jahr bewusst auf diese

Art der Sensibilisierung, um das Ansteckungsrisiko zu minimieren.

Dafür ist der Präventionsbeauftragte der Polizeiinspektion Celle, Kriminalhauptkommissar Christian Riebandt, wieder verstärkt unterwegs, um den Bürgern in Sachen Einbruchschutz mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bera-

tungstermine vor Ort führt die Polizei kostenlos und neutral durch. Dabei geht es immer um die zentralen Fragen: Wie kann ich mein Haus gegen Einbrecher sichern? Welche Vorkehrungen kann jeder selbst treffen? Warum ist es wichtig, Verdächtiges auch der Polizei zu

melden?

„Wohnungseinbruch ist ein Phänomen, welches das Sicherheitsgefühl und das Wohlbefinden der Menschen nachhaltig beeinträchtigt“, erklärt Riebandt. „Den Betroffenen machen die Verletzung der Privatsphäre, das verloren gegangene Sicherheitsgefühl oder auch schwerwiegende psychische Folgen, die nach einem Einbruch auftreten können, häufig mehr zu schaffen als der rein materielle Schaden.“

Umso wichtiger sei es, dafür Sorge zu tragen, dass entsprechende Taten verhindert werden. (cz)

BERATUNG VOR ORT

Kostenlose und neutrale Beratungen vor Ort zum Thema „Einbruchschutz“ können jederzeit mit Kriminalhauptkommissar Christian Riebandt unter Telefon (05141) 277208 oder per E-Mail an christian.riebandt@polizei.niedersachsen.de vereinbart werden. Dieser Service richtet sich sowohl an Privatpersonen als auch an Gewerbetreibende. Weitere Informationen erhalten Sie ebenfalls unter www.polizei-beratung.de oder www.k-einbruch.de

